

Mit Kamera und auf die höchste Hütte Europas 4600M hoch

VON KAMERAMANN

Ski

SEPP ALLGEIER

sten Eisströme der Schweiz, hatte mich schon in seine tiefsten Geheimnisse eingeführt, indem er mich gleich, als ich ihn zum erstenmal betrat, in eine seiner wassergefüllten, mit Schnee überdeckten Spalten aufnahm, wobei ich zuerst den Kopf und dann den Eispickel verlor. Lachend zog mich Trenker, dessen starke Hand schon manchen Abgestürzten vor dem sicheren Tode bewahrte, wieder ans Tageslicht.

Denselben Gletscher stiegen wir an einem herrlichen Sommermorgen mit Skiern und schweren Rucksäcken hinauf.

Um zwei Uhr in der Frühe



Luis Trenker bei einem lustigen Triff über den Wolken

Einen richtigen Hochgebirgsfilm zu drehen, ist keine Kleinigkeit und nicht zu vergleichen mit einem Atelierfilm, in dem die Sonne auf Wunsch zu scheinen hat. Ich schicke voraus, daß der Sommer 1928 auch in der Schweiz ein Filmsommer ohne gleichen war. Die ältesten Bergbewohner sagten, seit Menschengedenken wären ihre Hoch-

matten über den Felswänden nie so stark verdorrt gewesen. So kam es, daß bei einer Fackelaufnahme Hecken, Matten und Häuser Feuer fingen und wir mit Unterstützung dort einquartierter deutscher Pfadfinder und unserer jungen Führer von Zermatt „Feuerwehr spielten“. Mein altherkannter, geliebter Grenz-Gletscher, einer der gefährlichsten und gewaltig-



Luis Trenker und Peter Vob bei schwerster Filmarbeit über einem 500 Meter tiefen Abgrund

Die rechts wiedergegebene Szene wird gefilmt

